

Muscheln, Metalle und Merkur

Das Paradies, in dem alles Wünschbare vorhanden und Güterbeschaffung daher kein Thema war, konnte von den Archäologen noch nicht entdeckt werden. Im Gegenteil: Die verfeinerten Methoden der Materialanalyse zeigen mit wachsender Präzision, dass einfache Netzwerke der Güterverteilung schon sehr früh und weiträumig funktionierten.

VON MARGARITA PRIMAS

Bereits während der letzten Eiszeit wurden vor allem für Geräte und Schmuck Rohstoffe aus entfernten Gebieten verwendet. Die mobile Lebensweise der damaligen Bevölkerung, die ihre Nahrung in der Natur sammelte, vermag den weiten Herkunftsradius dieser Materialien nur teilweise zu erklären. Besonders deutlich zeigt sich das bei den gelochten Meeresmuscheln, die als Schmuck im Haar und am Körper getragen wurden. Muscheln aus der Atlantikregion sind an der Mittelmeerküste Frankreichs ebenso nachweisbar wie Mittelmeermuscheln in Atlantiknähe, obschon sich die Wanderungen der Bewohner beider Gebiete nach heutiger Kenntnis nicht annähernd so weit erstreckten.

So war beispielsweise ein fünfjähriges Kind, dessen Grab in einer Höhle im Périgord entdeckt wurde, mit mehreren Muscheln von der relativ nahen Atlantikküste und dazu noch mit einer Mittelmeermuschel geschmückt. Die Lochränder der meisten Muscheln zeigten starke Abnutzungsspuren, wie sie nach langem Scheuern an einer Aufhängevorrichtung entstehen. Offensicht-

lich erhielt das Kind eine Grabausstattung aus dem Besitz seiner Eltern und Verwandten. Es ist also von weiträumigen Verwandtschaftsverbindungen auszugehen und von einem Geschenkaustausch in diesem Rahmen. In Osteuropa fanden sich Muscheln aus dem Schwarzen Meer selbst noch in 500 Kilometer Entfernung.

Unterschiedliche Dynamik

Die Aktivitäten, die wir heute als Handel bezeichnen, unterscheiden sich in Organisation und Funktion sehr weitgehend von den elementaren Stadien der Frühzeit. Verbindendes Element ist der Austausch von Gütern über kürzere oder längere Distanzen. Der englische Begriff Trade, der auf einer mitttelenglischen Bezeichnung für Weg oder Pfad beruht, verweist auf diesen Sachverhalt. Bedeutende Unterschiede sind bei den Modalitäten erkennbar, was denn auch Gegenstand wechselnder Theorieansätze war.

Zwischen dem Eiszeitalter und der Epoche des modernen Welthandels liegen Entwicklungen, die nicht immer linear abliefen. Die Formen des Zusammenlebens änderten wiederholt, und die Bevölkerungsdichte nahm zwar im langfristigen Trend zu, doch nicht ohne Einbrüche. Vor allem entstanden in einzelnen Regionen Bevölkerungsballungen, während andere viel länger sehr dünn besiedelt blieben, was die Innovationsrate entsprechend beeinflusste. Je nach Gebiet und Zeit sind daher grosse Unterschiede in der wirtschaftlichen Dynamik feststellbar. Generell haben aber die Untersuchungen der letzten Jahrzehnte gezeigt, dass der Organisationsgrad schon früh deutlich höher war, als ursprünglich erwartet. Dies trifft auch für den Güterverkehr zu.

Parallel zur Entwicklung von Ackerbau und Haustierhaltung erfolgte während des ersten Klimaoptimums nach der letzten Eiszeit (8000–4000 v. Chr.) auch der Aufbau neuer, überregionaler Austauschbeziehungen, die den erhöhten Bedarf an Rohstoffen zu decken hatten. Im Orient konnten Herkunftsbestimmungen von Obsidian, einem für schneidende Werkzeuge vielfach verwendbaren vulkanischen Glas, eine Überlandroute von Anatolien bis zum Jordangraben aufzeigen. Diese Achse war aber nicht als zielgerichtete Direktverbindung, sondern als Kette mit mehreren Zwischengliedern aufgebaut. Darauf verweist der beobachtete, abgestufte Mengenabfall.

In Europa entstanden um 5000 v. Chr. die ersten Vertriebsorganisationen für Feuerstein, hierzulande das wichtigste Material für Messerklingen und andere Schneidegeräte. Der Rohstoff wurde bergmännisch in Schächten abgebaut, zu handlichen Halbfabrikaten konfektioniert und über weite Strecken verteilt. Der Produktionsmodus wird als saisonale Spezialisierung einzelner Dorfschaften eingestuft, der Zahlungsmodus bleibt in beiden Fällen einseitig vollkommen offen.

Erste Informationen über organisierte Schifffahrtsverbindungen im Mittelmeer gehen in dieselbe Zeit zurück. Von einem mengenmässig relevanten Fernhandel zur See kann hier aber erst im 2. Jahrtausend v. Chr. gesprochen werden. Nur im persischen Golf setzte dieser Trend schon 1000 Jahre früher ein und ist durch schriftliche Dokumente überliefert. Organisiert wurde die Seefahrt im Orient zunächst von den herrschenden Eliten, die auch das Wirtschaftsleben lenkten. Da-

Dr. Margarita Primas ist emeritierte Professorin für Urgeschichte an der Universität Zürich.

her entsprechen die Modalitäten auch nicht einem gewinnorientierten Handel modernen Zuschnitts.

Wertvolle Ware

Einen anschaulichen Eindruck von einer in königlichem Auftrag operierenden, hochrangigen Expedition vermittelt ein Relief an der Wand des Totentempels der ägyptischen Königin Hatschepsut in der Umgebung von Luxor. In diesem Fall ging es um die Beschaffung von Räucheressenzen und anderen exotischen Produkten aus Ostafrika, die an der Küste des Roten Meeres, wahrscheinlich im heutigen Eritrea, erhältlich waren.

Im Mittelmeer sind der Unterwasserarchäologie in den letzten Jahrzehnten zahlreiche Nachweise versunkener, vollbeladener Frachtschiffe gelungen, die nicht nur die gehandelten Güter, sondern auch die Risiken der Seefahrt deutlich machen. So kenterten vor der anatolischen Südküste im Abstand eines Jahrhunderts gleich zwei Frachter, die von Zypern in die Ägäis unterwegs waren. Das erste, um 1300 v. Chr. datierte Unglücksschiff hatte als gewichtigste Fracht zehn Tonnen Kupfer und eine Tonne Zinn geladen nebst mancherlei orientalischen Luxusgütern wie Elfenbein und Glas. Isotopenchemische Analysemethoden werden zur Klärung der Provenienz von Kupfer und Zinn herangezogen.

Die begründeten, aber noch nicht definitiv erhärteten Vermutungen gehen dahin, dass das Kupfer aus Zypern stammte, das Zinn aber aus Afghanistan oder Usbekistan, woher es auf dem Landweg an die syrische Mittelmeerküste und von dort zur Kupferinsel Zypern gelangte. Auch in diesem Fall wird eine Organisati-

on auf Eliteebene angenommen. Dafür spricht nicht nur die Qualität der Ladung, sondern auch eine zweiteilige, mit Elfenbeinscharnieren versehene Schreibtafel aus Holz. Der Wachsbelag, auf dem mit einem Griffel geschrieben wurde, hat sich leider nicht erhalten; auf jeden Fall handelt es sich um den bislang ältesten Nachweis einer solchen mehrfach verwendbaren Notiztafel.



Bild: Kantonale Denkmalpflege, Zürich

Gott mit Flügelkappe: Merkur galt im römischen Kaiserreich als Schutzpatron der Händler und Reisenden. (Merkurstatuetten aus Oberwinterthur)

Der zweite Frachter, um 1200 v. Chr. gesunken, enthielt ebenfalls Kupfer und Zinn, doch ist die übrige Ausrüstung sehr viel bescheidener. Es wird daher angenommen, dass hier Kaufleute auf eigene Rechnung unterwegs waren und Geschäfte mit der Absicht auf Gewinn planten. Die Dokumente dieser Zeit aus den Städten des Nahen Ostens belegen die gleichzeitige Existenz beider Austauschsysteme nebst verschiedenen Mischtypen.

Metalle als Zahlungsmittel

Im Orient wie in Europa kam der frühe Handel ohne eine staatlich kontrollierte Währung aus, was aber nicht bedeutet, dass überall in chaotischer Vielfalt Naturalien gegen Naturalien, also etwa Wolle gegen Möbel, getauscht werden

mussten. Im Nahen Osten etablierte sich Silber bereits im Lauf des 3. Jahrtausends v. Chr. als anerkannter Äquivalenzstandard, allerdings nicht in der uns geläufigen Form der Geldmünze, sondern nach Gewicht in Rechnung gestellt. Staatlich festgelegte und überprüfte Gewichtsnormen regelten das Vorgehen.

Die Vielzahl selbständig agierender Stadtstaaten führte aller-

dings zu einer entsprechenden Vielfalt der Gewichtseinheiten, was sich in umfangreichen Gewichtssätzen für die Umrechnung niederschlug. Verschiedene Indizien deuten darauf hin, dass sich auch in Europa Metall als Tauschmittel bereits im 2. Jahrtausend v. Chr. im Güterverkehr etablierte. Einfache Balkenwaagen, wie sie sich in den Wandbildern ägyptischer Gräber dargestellt finden, sind vom Balkan bis nach Frankreich aus Siedlungen und als Grabbeigabe ausgewiesen und ermöglichten die Gewichtskontrolle. Indirekte Hinweise auf einen etablierten Warenhandel gewinnt

man durch Nachweise einer Überschussproduktion, das heisst einer die lokalen Bedürfnisse weit übersteigenden Erzeugung einzelner Güter an bestimmten Orten. Dies konnte in erster Linie für Metall, ausserdem aber auch für Textilien besonderer Qualität, für Salz und für Vieh gezeigt werden.

Erste Banken

Die Urbanisierung gilt gemeinhin als wesentlicher Einflussfaktor für die dynamische Entwicklung spezialisierter Produktionszweige und entsprechender Verteilungsorganisationen. Allerdings kann man darüber diskutieren, welches der beiden Phänomene das andere bewirkte und ob nicht ein drittes ursächlich beteiligt war. In Mitteleuropa entstanden erstmals um 600 v. Chr. Siedlungen, die man als Stadt bezeichnen darf; dieser Sachverhalt wurde erst vor kurzem entdeckt. Im Mittelmeergebiet, wo urbane Siedlungen schon länger bestanden, verdichtete sich ihre Präsenz durch Neugründungen. Damit kam nun eine Entwicklung in Gang, die auch dem Handel eine neue Dynamik verlieh. In diesen Kontext gehört die Erfindung des Münzgeldes, das sich von der Primärzone im Westen Kleinasiens zunächst im Mittelmeerraum ausbreitete und seit dem 3. Jahrhundert v. Chr. auch in Mittel- und Westeuropa Eingang fand.

Als zukunftsreiche Neuerung entstanden in dieser Zeit in der hellenistischen Staatenwelt des östlichen Mittelmeers bereits die ersten Banken. Massgebliches Innovationszentrum war dort Alexandria, die Hauptstadt des Ptolemäerreichs in Ägypten. Das Vorgehen ist als Weiterentwicklung des schon bestehenden Geldwechsler-Geschäfts zu verstehen.

Mit der Eingliederung in das römische Reich expandierte dieser Geschäftszweig auch in westliche Richtung, allerdings ohne dort dieselbe Effizienz zu erzielen.

Imperialer Aufschwung

Nach der militärischen Eroberung weiterer Gebiete Europas durch römische Heere setzte überregional ein Aufschwung des unternehmerisch organisierten Grosshandels ein. Innerhalb des Imperiums konnte er nun als Binnenhandel neu strukturiert werden. Daneben gab es auch den Fernhandel mit Gebieten ausserhalb der Staatsgrenzen, so etwa mit der Ostseeregion. In altbekannter Art nahm hier die lokale machtpolitische Elite die Funktion des einheimischen Partners wahr.

Im römischen Kaiserreich – und damit auch in der heutigen Schweiz – setzte sich der Schriftgebrauch in Belangen des Alltags auf breiter Front durch. Damit vermehren sich für uns auch die Quellen zur Beurteilung von Handel und Verkehr. Sie lassen nun eine starke Spezialisierung in verschiedene Handelssparten und Transportorganisationen erkennen. Tuchhändler, Geschirrhändler, Weinhändler, Schiffer (*nautae*), um nur einige gut repräsentierte Gruppen zu nennen, schlossen sich in Vereinen zusammen und hinterliessen Inschriften und Bilder über ihre Aktivitäten.

Schützender Merkur

In Städten wie Augusta Raurica (Augst) und in Gewerbezentren wie Vitodurum (Oberwinterthur) finden sich der Strasse entlang Läden und Tavernen aufgereiht, auch Vorratslager von Händlern, insgesamt also Spuren eines florierenden Marktbetriebs mit entsprechender Infrastruktur. In die-

sem Milieu überrascht denn auch das Ergebnis einer Untersuchung über die bei der Bevölkerung besonders beliebten Nothelfer nicht. Merkur, der Schutzpatron der Händler und Reisenden, nahm auf den Hausaltären der Schweiz ebenso wie in Frankreich mit grossem Abstand die Spitzenstellung unter den Göttergestalten ein.

Diesem Sachverhalt liegt eine typische *interpretatio romana* zugrunde, die Überführung einheimisch-keltischer Gottheiten mit je eigenem Lokalkolorit in eine überregional verbindliche, standardisierte Form. Der Gott mit Flügelkappe und Geldbeutel fand beim römischen Militär wenig Beachtung, wurde aber von der Zivilbevölkerung im häuslichen Kreis bevorzugt verehrt und auch in der Öffentlichkeit mit Tempeln und Weiheinschriften bedacht. Auch dies, wie alles Vorausgehende, eine Etappe in der Geschichte der menschlichen Lebensbewältigung.

LITERATUR

- Postgate, J.N.: *Early Mesopotamia. Society and Economy at the Dawn of History*, London: Routledge 1992
- Cline, E.C.: *Sailing the Wine-Dark Sea. International trade and the Late Bronze Age Aegean*, Oxford: Tempus Reparatum 1994
- Steuer, H.: *Handel*, in: *Reallexikon der germanischen Altertumskunde*, Bd. 13, S. 502–593, Berlin/New York: De Gruyter 1999
- Schlippschuh, O.: *Die Händler im römischen Kaiserreich, in Gallien, Germanien und den Donauprovinzen Rätien, Noricum und Pannonien*, Amsterdam: Hakkert 1974



© 1998 Daniel Schwartz / Lookat

Die Alchemie der Wirtschaft.
Redaktionsschluss auf der Finanz-
redaktion des «Wall Street Journal».
New York.